Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 12 (1986)
Heft: 5

Artikel: Schweizer Frauenzentren : kei Hans, kei Schutz!
Autor: Stofer, Judith Anna / Sax, Anna / Miškur, Tatiana
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-360476

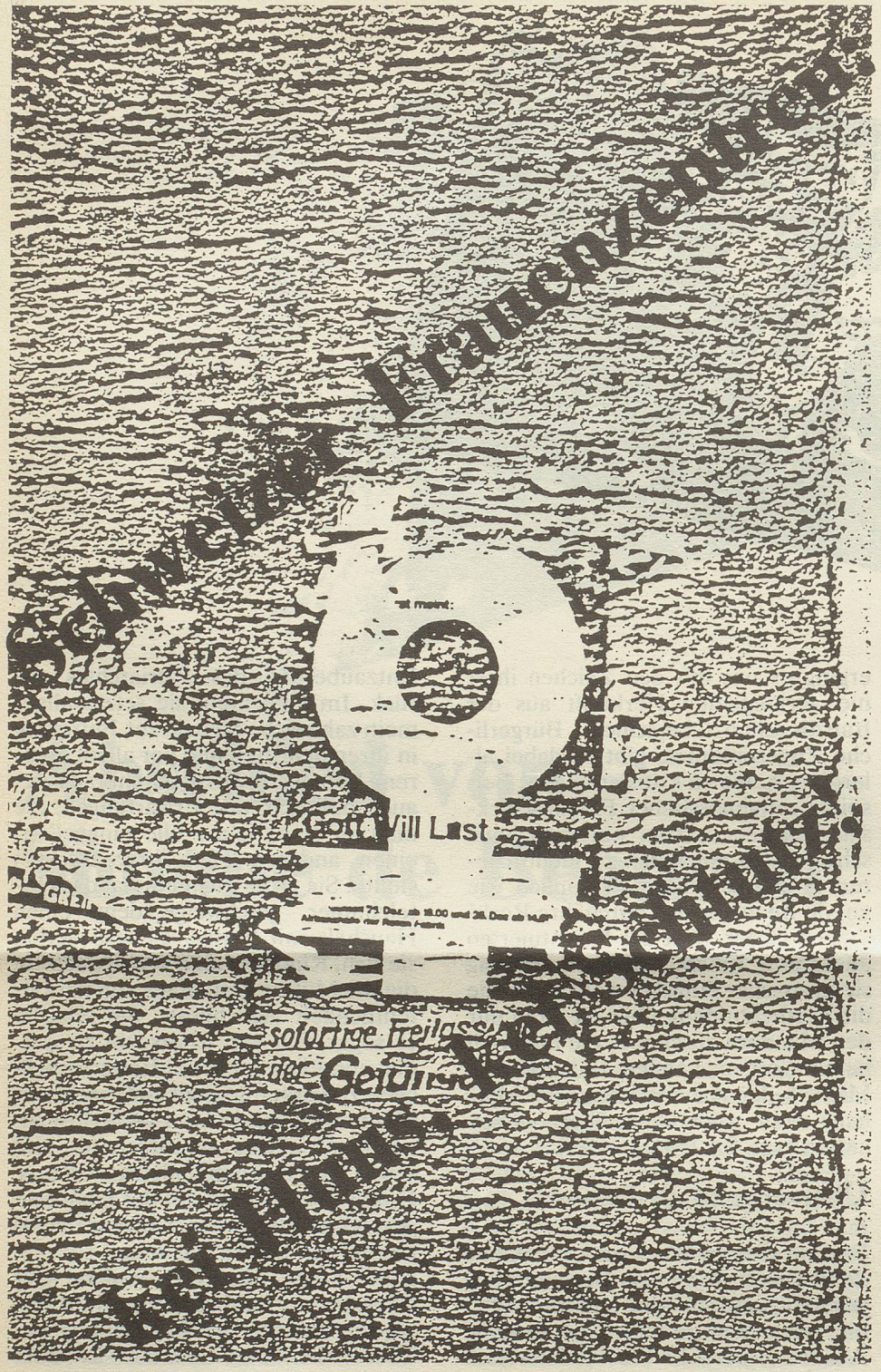
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das Weiterbestehen verschiedener Frauenzentren in der Schweiz ist wieder einmal in Frage gestellt. Die altbekannten Probleme heissen Geld und Räume. Die Trägerinnen versuchen zwar mit der Erschliessung neuer Finanzquellen, mit Umstrukturierung der Konzepte und mit attraktiveren Veranstaltungsangeboten ihre Zentren über Wasser zu halten.
Es fragt sich aber, wo denn die öffentliche Unterstützung bleibt. Staatliche Stellen und Behörden profitieren sehr gerne von der gesellschaftlichen "Putzarbeit", von gratis Sozialarbeit der Frauen. Sie sind sogar bereit, Frauenhäuser zu subventionieren. Sobald jedoch diese Arbeit mit weitergehenden politischen, sozialen und kulturellen Forderungen von Feministinnen verbunden ist, bleibt die finanzielle Unterstützung aus.
Die Frauenbewegung, ihre verschiedenen Organisationen und Dienstleistungsstellen sind auf Frauenzentren angewiesen — sei es auch nur als Versammlungsort. Solange Frauen auf offener Strasse, in Bars und Beizen belästigt werden, sind solche Refugien nötig. Die Schliessung des Badener Frauenzentrums, die Schwierigkeiten der Bernerinnen, Fribourgerinnen und der Zürcherinnen machen eine nationale Unterstützungskampagne erforderlich.

Frauenzentrum Fribourg ohne Räume

Das Frauenzentrum (FZ) Fribourg ist ohne geeignete Räume. Denn seit dem Winter 84/85 steht das FZ auf der Strasse. Wieder einmal musste es ein Haus räumen, das bonzig renoviert wird.
In der Stadt Fribourg — ein still verträumtes Provinzstädtchen — gibt es seit 1976 ein FZ. Damals wurde das FZ zu einem eingetragenen Verein mit Statuten (das FZ besteht aus gleichberechtigten Gruppen — so z.B. FBB, Ofra, Discogruppe, Lesegruppen, Gesundheitsgruppe etc. — und Einzelmitgliedern). Beschlussorgan ist die Vollversammlung (VV). Finanziert wird es durch die — an der VV beschlossenen — monatlichen Mitgliedsbeiträge). Zwar musste oft gezügelt werden, geeignete Räume fanden sich damals aber relativ schnell. Es gab genügend Altbauten mit Wohnungen zu erschwinglichen Preisen. In der Zwischenzeit aber ist massiv saniert worden. Die Folge: Die Mietpreise stiegen, und für die FZ-Frauen wird es immer schwieriger ein Angebot zu finden, das den finanziellen Möglichkeiten des FZ entspricht.
Angesichts des drohenden Kündigungstermins wurde im Winter 84/85 an einer VV beschlossen, dass die Ofra-Frauen ein neues Lokal suchen würden. Grosse Hoffnungen, die in die einzige, christlich-soziale Gemeinderätin der Stadt, Madeleine Duc, gesetzt wurden, zerschellten. Trotz langer Diskussionen und halben Zusicherungen half die Politikerin nicht weiter. Es wurde Winter 85/86 und das FZ hatte immer noch keine Räume. Die Ofra-Frauen beschlossen, die Wohnungssuche für kurze Zeit aufs Eis zu legen.
Am 21. April 1986 berief die Infra Fribourg eine VV ins Restaurant Tête Noire ein. Ca. 30 Frauen aus sechs noch bestehenden Gruppen des FZs (Ofra, Rollenspiel, Infra, Kulturfrauen, Discogruppe, Videogruppe) waren an diesem Abend anwesend. Frau war sich einig, dass ein FZ-Lokal nötig ist. Eine neue Gruppe von Frauen (je eine Frau aus den sechs Gruppen) ist nun für die Wohnungssuche verantwortlich. Die FZ-Frauen hoffen, bis im Herbst 86 geeignete Räume zu finden.

Judith Anna Stofer

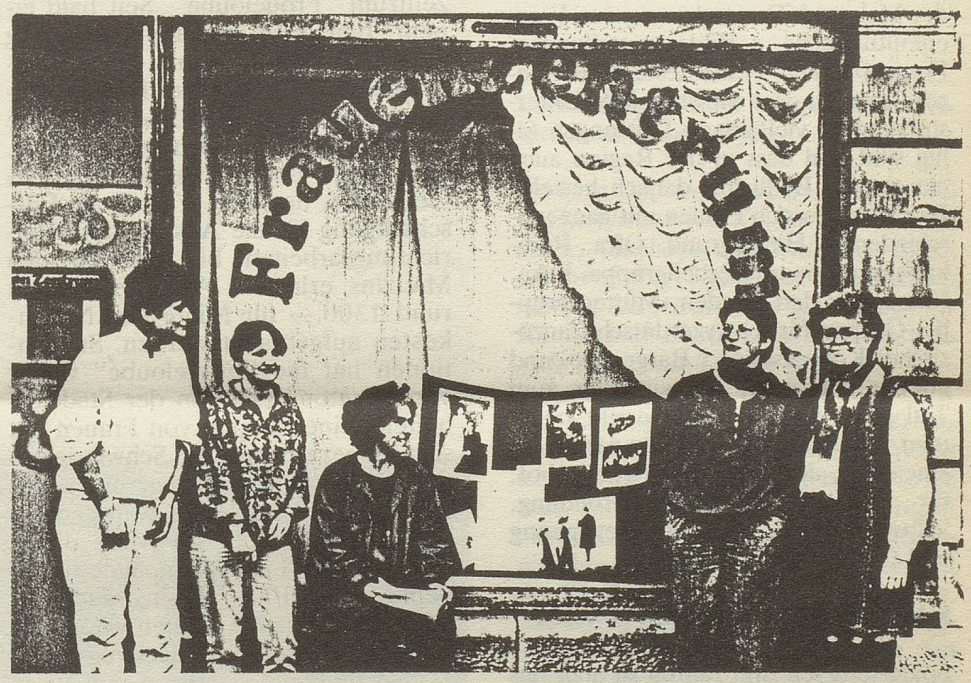
Zürcher Frauenzentrum in Finanznot

Um 70 Prozent will die Stadt Zürich den Mietzins des Frauenzentrums (im folgenden FZ) ab 1. April erhöhen, und zwar auf 2'960 Franken im Monat. Die jährlichen 10'000 Franken Subvention, die das FZ bisher vom Sozialamt erhielt, haben schon vorher, bei 1'730 Franken Miete, nirgends hingereicht. Dass die Frauen diesen zusätzlichen Mietzins noch bezahlen können, ist schlicht unmöglich. Sie haben den Mietzins angefochten, das Mietgericht entscheidet am 15. Mai.

Im Zusammenhang mit der Mietzinserhöhung ist erneut die alte Forderung der FZ-Frauen nach einem Gratis-FZ aufgetaucht: Nicht nur, dass im FZ Frauen in Gratisarbeit Aufgaben wahrnehmen, die die städtischen Institutionen vernachlässigen — sie bezahlen auch noch dafür, dass sie die Stadt entlasten dürfen. So geschieht es zum Beispiel ab und zu, dass Frauen die Adresse der Infra vom Sozialamt oder vom Drop-In empfohlen wird. Dass Stellen wie die Infra, das Nottelefon oder die Frauenbibliothek dringend gebraucht werden, beweisen die Statistiken. Wie nötig und wichtig aber das FZ auch als Freiraum ist für all die anderen Frauenaktivitäten, die darin stattfinden, davon kann sich jede, die regelmässig im FZ verkehrt, leicht überzeugen. Im Pudding-Palace kann frau sich zum reden, essen und trinken treffen, die Fraz (Fraueziitig)l entsteht im FZ, das FZ ist Treffpunkt, Übungs- und Sitzungsraum für Musikerinnen, Künstlerinnen, Lesben und Politfrauen.

Gleichzeitig mit der Anfechtung der enormen Mietzinserhöhung versuchen die FZ-Frauen jetzt Subventionen zu bekommen, die wenigstens die Kosten für das Haus decken. Längerfristig bleibt aber das Ziel, dass die Stadt Zürich den Frauen das FZ gratis zur Verfügung stellt. Besonders sinnvoll ist es ja auch nicht, wenn die Liegenschaftenverwaltung gleich wieder kassiert, was das Sozialamt derselben Stadt bezahlt hat. Vermehrt soll auch wieder Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. Einen Anfang haben die Frauen mit der FZ-Woche im Februar dieses Jahres gemacht.

Was das FZ jetzt und als Erstes braucht, ist Geld... PC 80—9263—4, Autonomes Frauenzentrum, Mattengasse 27, 8005 Zürich. Anna Sax



Frauenzentrum Baden: Wir sitzen auf der Strasse

Am 30. April hielten die Mitglieder des Frauenzentrums Baden ihre Vollversammlung auf dem Bahnhofplatz ab. Denn seit anfang April haben sie kein Dach über dem Kopf. Obwohl sie seit bald einem Jahr suchen, lassen sich in Baden, einer Stadt mit einem Jahresbudget von über 40 Millionen Franken, keine geeigneten Räume finden.

Gekündigt

Schon mitte der siebziger Jahre hatte die Frauenbefreiungsbewegung Räume in Baden und initiierte dann das Frauenzentrum. Das befand sich nun viereinhalb Jahre lang in einem Ladenlokal. Die Räume gefielen uns, nicht zuletzt, weil wir die Schaufenster in unsere Öffentlichkeitsarbeit einbeziehen konnten. Die Jahresmiete von 10'800 Franken bestritten wir 140 Mitglieder selber. Nachdem aber die Liegenschaft den Besitzer gewechselt hatte, meldete dieser Eigenbedarf an und schickte uns die Kündigung.

"...leider nicht möglich..."

In der Region Baden ist es sehr schwierig, zahlbare Räume zu mieten. Die Suchgruppe des FZ hat natürlich auch den Stadtrat mehrmals angefragt, ob die Stadt unsere Aktivitäten nicht raummässig unterstützen könne. Zuvorkommenderweise haben wir auch gleich sechs verschiedene, leerstehende städtische Liegenschaften vorgeschla-

gen, aber leider sahen die Stadtväter keine Möglichkeit, jetzt oder in Zukunft...
Seither sehen wir zu, wie eine dieser Räumlichkeiten nach der andern an Vereine und Institutionen vergeben werden, die erst kürzlich gegründet wurden oder ihren Bedarf angemeldet haben.

Keine Unbekannten

Unser FZ ist dank seinen Aktivitäten im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Selbstverteidigungskurse, Lesungen, Vortragsreihen, Diskussionsabende, Mal- und Theaterkurse, eine Frauenkulturwoche, Bilderausstellungen, Frauenbar und Frauenfeste haben bereits gezeigt, dass wir ohne jede Unterstützung zu vielfältigen Leistungen fähig sind und dass in der Region auch ein grosses Bedürfnis danach besteht. Im FZ trafen sich Frauen mit ganz verschiedenem Hintergrund: Ofra, Radikalfeministinnen, Lesbengruppe, Infra, Frauen für den Frieden, Mütterngruppe, Gruppe für schwyzerdütsch-französische Konversation, Bargruppe und andere... Frauen, die einander zum Teil sonst kaum je zu Gesicht bekämen. Wir alle schätzten aber das FZ als einen Ort, der den Frauen Raum bot, für Politik, Kultur, Weiterbildung, Selbsterfahrung, Beratung, Begegnung und Geselligkeit zugleich.

Schon immer unbescheiden gewesen

Spätestens seit drei Jahren ist aber das Frauenzentrum auch auf der politischen Ebene sehr wohl bekannt: damals sammelten nämlich Frauen von Haus zu Haus Unterschriften für eine Initiative, die für das FZ städtische Räume oder mietendeckende Subventionen verlangte. Wie es sich der Stadtrat, das Stadtparlament und das konservative Badener Tagblatt wünschten, hat das Volk die Initiative abgelehnt. Der Weg zu öffentlicher Unterstützung führe über alljährliche Budgetbeiträge wie bei jedem Verein, und nicht über eine Änderung der Gemeindeordnung.

Subventionen für Männerkultur

Das Militärspiel des Unteroffiziersvereins, die Knabenmusik und der Schiessverein kriegen anstandslos ihre ein- bis achttausend Franken jährlich, und Millionen werden in ein neues Fussballstadion gebuttert. Die Budgetanträge des FZ fanden aber bisher keine Gnade vor dem Einwohnerrat, wenn auch der letzte ganz knapp abgelehnt worden ist. Jetzt müssen wir nur noch auf die Lernfähigkeit von ganz wenigen Einwohnerräten und -rätinnen hoffen...

Unbescheiden geblieben

Wir suchen und drängen weiter. Wir wollen immer noch ein ganzes Frauenzentrum in all seinen Funktionen. Und wir stellen uns immer noch vor, welche Möglichkeiten wir hätten, müssten wir unsere Energie nicht für Raumsuche und Administratives und unser Geld nicht für die Miete aufbrauchen.

Tatiana Miškur

BERN — Von der Froueloube zum Frauenzentrum und der Beiz "Spinne"

Seit 1982 gibt es in Bern das Frauenzentrum "Froueloube". Seit bald einem Jahr sind am Langmauerweg auch die Ofra, die Infra, die Lesbengruppe LIB und eine Kinderspielgruppe einquartiert, Ende 85 drohte der Froueloube jedoch der Konkurs. Die Stadt Bern, Eigentümerin des Gebäudes, hat dem Verein als Entschädigung für die Ausbau- und Einrichtungsarbeiten bis Mai 86 den Mietzins erlassen. Ab jetzt müssen rund 1300.— für Miete und Nebenkosten aufgebracht werden. Subventionen hat die "Froueloube" weder vom Kanton noch von der Stadt erhalten. Eine Gruppe von Frauen hat sich aufgerafft und die Schwierigkeiten als Herausforderung, ein neues Programm zu entwerfen, wahrgenommen. Sie starteten im März dieses Jahres eine Finanzkampagne unter dem Motto "1001 Vereinsfrauen" — soviele bezahlende Frauen wären nötig, um die Mietkostendeckung zu garantieren. Innerhalb von zwei Monaten meldeten sich 170 neue Frauen, sodass die Zahl der Mitglieder inzwischen auf über 700 angestiegen ist.
Gleichzeitig stellten die Frauen auch ein neues Konzept auf die Beine. Der Verein Frauenzentrum (früher Froueloube) kommt nur noch für die Miete und die Nebenkosten auf. Die Beiz "Spinne" mit der Bar wird von einem autonomen Frauenkollektiv geführt. Sie sollte selbsttragend sein.

Frauen-
zentrum
>Verein Froueloube<

Langmauerweg 1
3011 BERN

Tel: 22 07 73
PC 30-36955-6

Die aktiven Vereinsfrauen begnügten sich nicht damit, die Strukturen zu verändern, sondern sie verliehen dem Frauenzentrum auch ein attraktiveres Aussehen. Sie wollen fortan wieder mehr kulturelle Veranstaltungen — Lesungen, Ausstellungen, Vorträge, Performances etc. — organisieren oder selber bestreiten, und auf diese Weise Werbung für das Zentrum und die Beiz machen. Zu diesem Zweck gründeten sie einen Kulturverein (KultVe). Dieser organisiert anfangs Juni eine Kulturwoche.
Die Vereinsfrauen geben sich optimistisch und hoffen mit dem neuen Programm auf breitere Unterstützung zu stossen. Das Eröffnungsfest vom 10. Mai zog bereits viele Frauen an. Die gute Atmosphäre, die Performance und ein Video von Freiburgerinnen stiess auf grosse Begeisterung.

Regula Ludi